

Lutherische Welt-Information

1307

Aus dem Inhalt

- „Damit sie alle eins seien“ 3
- Hommage an Eugene Ries: Ein Leben im Dienste der AWD..... 5
- FEATURE: So hart war das Leben in Namibia seit Jahrzehnten nicht 8
- Uganda: Zustrom tausender Menschen belastet neu eingerichtetes Flüchtlingslager 10



Die LWB-Mitarbeitende Leah Odongo mit Frauen im Flüchtlingslager Dadaab. Foto: LWB/Jonathan Ernst

LWB-Generalsekretär: „Die Welt braucht mehr Leute wie Sie!“

Welttag der humanitären Hilfe feiert engagierte HelferInnen

Genf (LWI) – Am heutigen Welttag der humanitären Hilfe 2013 feiert der Lutherische Weltbund (LWB) den Einsatz und die Hingabe der vielen humanitären Helferinnen und Helfer, die unseren Nächsten dienen. In einem Brief an die Mitarbeitenden in der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) brachte Generalsekretär Pfr. Martin Junge seine Anerkennung für die grossartige Arbeit, die jede und jeder einzelne von ihnen im Namen der ganzen lutherischen Gemeinschaft leiste, zum Ausdruck.

Der Welttag der humanitären Hilfe wird jedes Jahr am 19. August begangen und feiert das anhaltende Engagement aller humanitären HelferInnen und erinnert an diejenigen, die im Dienst der huma-

nitären Hilfe ihr Leben gelassen haben. Jeden Tag arbeiten die 2.000 humanitären HelferInnen des LWB dafür, das Leid der Menschen zu lindern, die von Krieg, Vertreibung, Naturkatastrophen, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind.

Das Motto des Welttags der humanitären Hilfe 2013 ist „Die Welt braucht mehr...“. In seinem Brief an die Mitarbeitenden der LWB-Länderprogramme würdigte Junge das anhaltende Engagement der Mitarbeitenden der AWD in der ganzen Welt.

„Die LWB-Mitgliedskirchen und -Leitungsgremien schätzen Ihre Arbeit, Ihren Einsatz und die hohe Qualität



LUTHERISCHER
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Inhalt

Communio

- 1LWB-Generalsekretär: „Die Welt braucht mehr Leute wie Sie!“
- 3„Damit sie alle eins seien“
- 4Eine der ganzheitlichen Mission verpflichtete, wachsende Kirche
- 5Hommage an Eugene Ries: Ein Leben im Dienste der AWD

Features & Themen

- 7LWB ruft Mitgliedskirchen auf, Nothilfemassnahmen in Namibia und Angola zu unterstützen
- 8FEATURE: So hart war das Leben in Namibia seit Jahrzehnten nicht
- 10Uganda: Zustrom tausender Menschen belastet neu eingerichtetes Flüchtlingslager

News in Brief

- 2Engagement für gemeinsame Friedens- und Versöhnungsarbeit im Nahen Osten

Regionalteil EuropaI-IV

Engagement für gemeinsame Friedens- und Versöhnungsarbeit im Nahen Osten

Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) begrüsst den Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, während dessen jüngsten Besuchs im Heiligen Land in Jerusalem.

Der Besuch im Juni war der erste offizielle Besuch Welbys in der Region seit seiner Einsetzung als Primas von ganz England und als geistliches Oberhaupt der weltweiten anglikanischen Kirchengemeinschaft Anfang des Jahres.

„Der Erzbischof und ich haben ausführlich über unser Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Sicherheit in Palästina und Israel sowie über die Notwendigkeit einer Zwei-Staaten-Lösung entlang der Grenzen von 1967 gesprochen“, sagte Younan über das Treffen, das am 28. Juni in der Evangelisch-Lutherischen Erlöserkirche in Jerusalem stattgefunden hat.

„Ich heisse Erzbischof Welby herzlich im Heiligen Land willkommen und freue mich auf eine weitere Zusammenarbeit mit dem Ziel, die lutherisch-anglikanischen Beziehungen auf regionaler Ebene weiter zu verbessern.“ Bischof Younan ist auch Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), der bereits seit 1972 mit der anglikanischen Kirchengemeinschaft im Dialog steht. 2012 veröffentlichte die Internationale

anglikanisch-lutherische Kommission (ALIC - III) den Bericht „To Love and Serve the Lord“ (Liebt den Herrn und dient ihm), in dem die Diakonie als wesentliche Komponente der christlichen Identität und Nachfolge sowie als Ausdruck der Einheit der Kirche herausgestellt wird.

Im Rahmen des Treffens mit dem Erzbischof von Canterbury sprach der LWB-Präsident auch die gemeinsame Arbeit der beiden weltweiten christlichen Gemeinschaften an. Die Beziehungen zwischen LutheranerInnen und AnglikanerInnen sollen durch die Einrichtung einer neuen Koordinierungsstelle, dem Internationalen anglikanisch-lutherischen Koordinierungsausschuss (ALICC), weiter gestärkt werden. Die erste Tagung des Ausschusses wird im September dieses Jahres stattfinden.

„Als Lutheranerinnen und Lutheraner setzen wir uns für eine Zusammenarbeit mit unseren anglikanischen Brüdern und Schwestern ein, um die Einheit der Kirche zu stärken und in unseren Kontexten lebendiges Zeugnis für Frieden und Versöhnung zu sein – sei es im Nahen Osten oder in anderen Regionen unserer heutigen Welt“, erklärte Younan abschliessend.

(Danae Hudson, Kommunikationskoordinatorin der ELKJHL, hat zu diesem Artikel beigetragen)

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Leiterin der Kommunikation

Heidi Martinussen
hpm@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Herausgegeben durch das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) im Auftrag des LWB

Redaktion internationaler Teil:

Andrea Hellfritz
anh@lutheranworld.org

Layout

Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

der Programme und Dienste sehr“, schrieb er. „Die Welt braucht mehr... mehr Menschen wie Sie, deren Herz für Gerechtigkeit schlägt und die wirklich etwas verändern wollen.“

Die AWD leistet in 33 Ländern Afrikas, Asiens sowie Lateinamerikas und der Karibik humanitäre und Entwicklungshilfe. Der LWB ist die grösste

religiöse Partnerorganisation des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen UNHCR. Die Hilfe der LWB-Mitarbeitenden in den Bereichen Bildung, Versorgung mit Grundnahrungsmitteln und sonstigen elementaren Hilfsgütern sowie psychosozialen Beistand erreicht jedes Jahr über 1,3 Millionen Flüchtlinge.

Die AWD-Programme haben im vergangenen Jahr verschiedene Auszeichnungen, Preise und Zertifizierungen

erhalten und Junge gratulierte den Mitarbeitenden auch zu diesen Erfolgen. „[Diese Auszeichnungen] sind für alle Mitarbeitenden eine Bestätigung und Anerkennung ihrer Arbeit“, so Junge.

Lesen Sie den Artikel online auf unserer Website: www.lutheranworld.org/content/lwb-generalsekret%C3%A4r-%E2%80%99Edie-welt-braucht-mehr-leute-wie-sie%E2%80%9C

„Damit sie alle eins seien“

Lutherische Kirche in Tansania feiert 50-jähriges Bestehen

Arusha (Tansania)/Genf (LWI) – Am 22. und 23. Juni 2013 feierten rund 1.500 Menschen an der Tumaini University Makumira (TUMA) in Arusha (Tansania) das 50jährige Bestehen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT).

Am 19. Juni 1963 schlossen sich im damaligen Tanganjika, dem späteren Tansania, die sieben lutherische Kirchen im Land zur Evangelisch-Lutherischen Kirche zusammen.

„Damit sie alle eins seien“ (Johannes 17,21) war das Motto für die Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum, die am 21. Juni mit einer vom Leitenden ELKT-Bischof und LWB-Vizepräsidenten für die Region Afrika, Bischof Alex G. Malasusa, eröffneten Ausstellung eingeleitet wurden. Am 22. Juni erläuterten ReferentInnen im Rahmen eines akademischen Tages ihre Sichtweise auf die aktuellen Herausforderungen und Chancen für die Kirche.

Die Feierlichkeiten fanden ihren Höhepunkt in einem Festgottesdienst am 23. Juni, der von ELKT-Mitgliedern, darunter aktive wie ehemalige BischöfInnen und PfarrerInnen aus dem ganzen Land, von internationalen Gästen aus Partnerkirchen und -organisationen, von VertreterInnen anderer Religionen sowie RegierungsbeamtInnen besucht wurde. Sieben Chöre und eine Blaskapelle trugen zur Lebhaftigkeit des sonntäglichen Gottesdienstes bei, im Rahmen dessen auch eine Publi-



PfarrerInnen der ELKT bereiten die Prozession vor dem Festgottesdienst anlässlich des 50jährigen Bestehens der Kirche vor. © LWB/H. Martinussen

kation über die lutherische Identität in der ELKT präsentiert wurde.

Auch LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge nahm an den Feierlichkeiten teil und dankte der ELKT für ihre wichtigen Beiträge zum Leben des LWB. Er verwies auf die vielen Gaben der tansanischen Kirche, wie beispielsweise die Ausrichtung der LWB-Vollversammlung 1977 in Daressalam, das Führungswirken und Engagement von Bischof Josiah Kibira aus Bukoba als LWB-Präsident von 1977 bis 1984 und das Wirken von Bischof Malasusa als derzeitiger LWB-Vizepräsident.

Dankbar würdigte Junge auch das Zeugnis der ELKT in ihrer Unterstützung benachbarter Kirchen in der Mission sowie „die geduldige Begleitung von Kirchen, die auf die

Probe gestellt werden und mit anderen Herausforderungen konfrontiert sind“.

Der Generalsekretär betonte die auf Gegen- und Wechselseitigkeit beruhenden Beziehungen, zu der die Kirchen der lutherischen Gemeinschaft aufgerufen sind. Er erinnerte an die Vision des verstorbenen Bischofs Kibira für den LWB und sagte: „Es gibt keine Kirche, die so gross ist, so reichhaltige Ressourcen hat und eine so lange Geschichte aufweist, als dass sie nicht Gaben von anderen erhalten kann. [Und] es gibt keine Kirche, die so klein ist, so dürftige Ressourcen hat und so jung ist, als dass sie nicht mit anderen die von Gott gegebenen Gaben teilen kann.“

Mit Blick auf die jüngste Gewalt im Land, die religiösen Differenzen zuge-

geschrieben wird, ermutigte der LWB-Generalsekretär die ELKT, sich nicht von dem Verständnis abbringen zu lassen, dass Religionen Bausteine sind, die die Würde und die Freiheit einer jeden Person bewahren. „Religionen sollten nie Stolperstein für eine Gesellschaft sein, die danach strebt, in Frieden in Gerechtigkeit zu leben“, betonte Junge und rief die ELKT auf, „Botschafterin für Gottes Versöhnung zu sein“.

Als Mitglied der weltweiten lutherischen Gemeinschaft fühlt sich die tansanische Kirche zu einem

ganzheitlichen Ansatz in der Mission, zu Verkündigung, Dienst und Advocacy verpflichtet. Während der Feierlichkeiten hob Malasusa hervor, wie wichtig es für die ELKT sei, „das Evangelium weiterhin allen Menschen im In- und Ausland zu predigen und die prophetische Stimme zu erheben“.

Lutherische MissionarInnen begannen vor fast 150 Jahren ihre Missionsarbeit im heutigen Tansania. Die vereinigte ELKT mit Bischof Stefano R. Moshi an der Spitze der 450.000 Mitglieder umfassenden Kirche trat dem LWB 1964

bei. Ende Mai 2013 hatte die ELKT 22 Diözesen und sechs Million Mitglieder.

Der LWB engagiert sich in Tansania durch die humanitäre Hilfe und Entwicklungsarbeit des christlichen Flüchtlingsdienstes von Tanganjika (TCRS), einem assoziierten Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD), das 1964 ins Leben gerufen wurde.

Bilder von den Jubiläumsfeierlichkeiten finden Sie auf unserer Homepage www.lutheranworld.org

Eine der ganzheitlichen Mission verpflichtete, wachsende Kirche

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania: 50 Jahre Einheit

Arusha (Tansania)/Genf (LWI) – Studierende, Lehrpersonal, Geistliche und Gäste füllten die weissen Stühle in der neuen Aula der Tumaini University Makumira (TUMA) in der Nähe von Arusha. Sie hatten sich versammelt zu einem Studientag, der im Rahmen der Festlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT) veranstaltet wurde.

Die Redebeiträge anlässlich der Veranstaltung in der Universität der ELKT, die am 22. Juni stattfand, beleuchteten Themen wie weltweite Kirchengemeinschaft, Globalisierung, Ethik und Moral sowie Mission.

Prof. Wilfred Mlay etwa vom Great Lakes Initiative Leadership Institute, das sich mit den Themen Frieden und Versöhnung beschäftigt, befasste sich mit den Folgen der Globalisierung. Er nannte als ein positives Ergebnis, dass „Kirchen in Afrika wie anderswo im globalen Süden [...] selbstbewusster auftreten und [...] mithilfe globaler Netzwerke ihren Einfluss geltend machen.“ Die Globalisierung habe jedoch auch Umweltschäden und die Zerstörung der Natur gebracht, so Mlay. „Die Suche nach Rohstoffen zerstört unser Naturerbe zum Nutzen der Reichen.“

Angesichts der Herausforderungen der Globalisierung appellierte Mlay an



Die LWB-Delegation und Mitarbeitende des KCMC in Moshi. LWB/H. Martinussen

die Kirche, das Evangelium in Rückbesinnung auf das Beispiel der frühen Kirche treu zu leben und durch dieses Zeugnis die Kirche zu einem Ort der Hoffnung zu machen.

Unter den Referierenden war auch LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge, der über die weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen sprach. Pfr. Alphaus Shayo (Norddiözese der ELKT) befasste sich mit der Rolle afrikanischer EvangelistInnen in der westlichen Hemisphäre, während Bischof Dr. Benson Bagonza, Diözese Karagwe, über neue Bereiche der Mission für die nächsten 50 Jahre referierte.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten der ELKT standen unter dem Motto „Damit sie alle eins seien“. Sie umfassten eine Ausstellung am 21. Juni, den Studientag und einen Festgottesdienst zum Abschluss am Sonntag, 23. Juni.

In seiner Ansprache anlässlich des Studientags sprach der LWB-Generalsekretär von den Gaben der weltweiten Kirchengemeinschaft. „Sie haben Brüder und Schwestern in Chile, Kanada, Italien, Ungarn [...]; die Bande der *communio* bringen Sie Anderen nah, die, wie Sie selbst, den Herrn anbeten und den Nächsten dienen“, so Junge.

„Nicht wer wir sind oder was wir tun, sondern wer Gott ist und was Gott tut ist Ursache dafür, dass wir gerettet und zu neuem Leben erlöst sind“, betonte der Generalsekretär. „Das ist der Kern des Evangeliums Jesu Christi, und der Kern der Schrift. So sind wir eingeladen, wenn es darum geht, Leben in Fülle zu finden, weniger auf unsere eigenen Fähigkeiten und Anstrengungen zu vertrauen und mehr auf Gottes Wirken durch Jesus Christus.“

Junge unterstrich, den Kirchen in der weltweiten Gemeinschaft des LWB sei die Überzeugung gemein, dass es bei der Freiheit, „die uns durch Jesus Christus erworben ist, darum geht, dass wir gerufen sind in den Dienst an den Nächsten und an der Schöpfung Gottes sowie in die Liebe zu ihnen. Nie wird dies eine Freiheit sein, die uns zum Individualismus drängt, sondern zu Beziehung, Achtsamkeit, Verantwortung und Gegenseitigkeit.“

Ganzheitliche Mission in Leben und Wirken der ELKT

Seit 1964 ist die ELKT Mitglied des LWB und engagiert sich als Teil dieser weltweiten Kirchengemeinschaft im Sinne einer ganzheitlichen Mission, die Evangeliumsverkündigung, Dienst an Menschen in Not und Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit umfasst.

Im Anschluss an das Festwochenende besuchte der LWB-Generalsekretär eine Reihe kirchlicher Einrichtungen, in denen dieser ganzheitliche Missionsansatz erkennbar wird. Begleitet wurde er von ELKT-Generalsekretär Brighton B.

Killewa und der LWB-Gebietsreferentin für Afrika, Pfarrerin Dr. Elieshi Mungure.

In Moshi betreibt die ELKT das Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC), eines der Krankenhäuser, die in Nordtansania als übergeordnete Versorgungszentren fungieren. Geschäftsführer Dr. Moshi Ntabaye erläuterte die Prinzipien Heilung, Lehre und Forschung, an denen sich die Arbeit des Krankenhauses orientiert, dessen Programm für Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) vom LWB finanziert wird.

Jährlich versorgt das Krankenhaus acht Millionen Menschen ohne Ansehen ihrer Religionszugehörigkeit. Derzeit werden im KCMC 1.600 Auszubildenden praktische Kenntnisse der Gesundheitsversorgung vermittelt. „Ärztinnen und Ärzte heilen den Leib, wir heilen den Geist des Menschen“, beschrieb Pfr. Daniel Lyatuu, seit 27 Jahren KSA-Programmdirektor, seine Aufgabe. Die KlinikseelsorgerInnen vermittelten „Hoffnung und Trost im Kontext von Krankheit und Tod.“

Ein Land, wo bei einer Bevölkerung von 44 Millionen nur 6 Millionen Menschen Internetzugang haben, ist zwangsläufig eine Hochburg des Hörfunks. Täglich strahlt der Radiosender „Stimme des Evangeliums“ (Kiswaheli: Radio Sauti ya Injili), dessen Studio in Moshi am Fusse des Kilimandscharo angesiedelt ist und der viele Jahre vom LWB unterstützt wurde, Nachrichten, Musik und Predigten aus.

Der Direktor des Senders, Philimon Mark Fihavango, erklärte dem LWB-Generalsekretär bei seinem

Besuch, das Programm, das 1963 auf Sendung ging, habe christliche wie muslimische HörerInnen. Die Regierung wolle bis 2015 den gesamten Rundfunk digitalisieren. Für „Stimme des Evangeliums“ biete sich damit das Potenzial. „ganz Ostafrika mit der frohen Botschaft“ zu erreichen.

Inspiration aus der südlichen Hemisphäre

Die ELKT entstand 1963 aus einer Fusion von sieben lutherischen Kirchen im damaligen Tanganjika. Im Juni 2013 feierte die Kirche ihr 50-jähriges Bestehen sowie Einheit, Wachstum und aktive Mission einer Kirche.

„Eine der wichtigsten Gaben, die Kirchen im so genannten Globalen Süden in die Kirchengemeinschaft als Ganze einzubringen haben, ist ihr ganzheitlicher Missionsansatz“, stellte der LWB-Generalsekretär als Teilnehmer der Jubiläumsfeierlichkeiten fest. „Bereits in den 1970er Jahren regte unsere Mitgliedskirchen in Äthiopien den LWB an, sich mit dem Konzept des ‚ganzen Evangeliums für den ganzen Menschen‘ auseinanderzusetzen.“

Junge forderte verstärkte Bemühungen, das Konzept der ganzheitlichen Mission in die Curricula theologischer Aus- und Weiterbildung einzubeziehen. „In vielen Teilen der Welt sind die Dimensionen Diakonie und Advocacy noch zu wenig ausgebildet und nicht ausreichend berücksichtigt in den Lehrplänen und Programmen theologischer Einrichtungen“, so Junge.

Hommage an Eugene Ries: Ein Leben im Dienste der AWD

Wir gedenken eines Kirchenleiters, der half, „neue Hoffnung und neues Leben“ zu bringen

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) würdigte Pfr. Dr. Eugene Ries, ehemaliger Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst, für sein Leben und seinen Dienst. Er starb am 19. Juli im Alter von 86 Jahren.

„Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass er mithilfe hunderttausenden von Menschen neue Hoffnung und neues Leben zu bringen“, sagte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge in seiner Hommage an Ries, der seinen

ganzen Dienst und berufliches Leben dem LWB widmete.

Junge erinnerte an die vielfältigen Dienste, die Ries für den LWB erbrachte, einschliesslich seiner Arbeit mit Vertriebenen in Österreich und Deutschland

nach dem zweiten Weltkrieg, seiner Unterstützung für die Bootsflüchtlinge in Südostasien und für die Flüchtlinge des Kolonialismus und der Apartheid in Südafrika, für die Opfer der Dürre und Unterdrückung in Äthiopien und für die Menschen in Zentralamerika, die in der Gewaltspirale gefangen waren.

„Er hat niemals den Blick für die Mission verloren. Sein Leben und sein Wirken verkörperten Diakonie“, so Junge.

Als amerikanischer, lutherischer Pfarrer begann Ries 1949 als Direktor für Wiederansiedlung in Österreich für den LWB zu arbeiten. 1961 zog er

nach Genf, wo er verschiedene Ämter innerhalb der Abteilung für Weltdienst innehatte, bevor er 1990 in den Ruhestand ging.

Ries verbrachte seinen Ruhestand in der Schweiz. Er hinterlässt seine Frau Barbro und seinen Sohn Thomas.

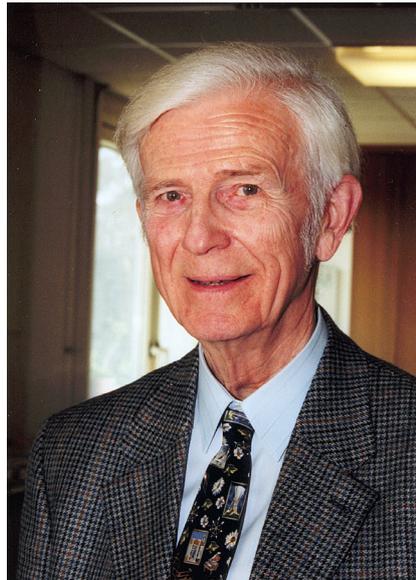
Nachruf für Pfr. Dr. Eugene Ries (1926-2013)

Pfr. Dr. Eugene Ries, ehemaliger Direktor der Abteilung für Weltdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) starb am 19. Juli im Alter von 86 Jahren. Er verbrachte seinen Ruhestand in der Schweiz. Während der letzten Jahre verschlechterte sich seine Gesundheit nach und nach.

„Dr. Ries war eine Koryphäe in der Geschichte des Lutherischen Weltbundes“, sagte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge. Ries wurde im Jahr 1926 in Baltimore geboren und wurde ein amerikanisch-lutherischer Pfarrer, der seinen ganzen Dienst und sein berufliches Leben dem LWB widmete. Direkt nach Abschluss seiner Ausbildung am Seminar begann er 1949 als Direktor für Wiederansiedlung in Österreich beim LWB zu arbeiten. In den nächsten zwölf Jahren unterstützte er den LWB in leitender Position in seinen Bemühungen, die Vertriebenen und Flüchtlinge in Österreich und Deutschland wieder anzusiedeln. 1963 verlieh ihm der österreichische Bundespräsident den Verdienstorden der Republik Österreich in Anerkennung der gross angelegten Hilfsaktionen für Flüchtlinge, die vom LWB durchgeführt wurden.

1961 zog Ries nach Genf, wo er verschiedene Ämter innerhalb der Abteilung für Weltdienst innehatte, bevor er Ende 1990 in den Ruhestand ging. Zwischen 1970 und 1980 stand er dem damaligen Entwicklungsdienst (Community Development Service) des LWB vor, der heute Teil der Abteilung für Mission und Entwicklung ist. Von 1980 bis 1990 war er Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst.

„Dr. Ries' Dienst war vielfältig: Er arbeitete nach des zweiten Weltkrieges mit Vertriebenen in Österreich, nach 1956



Dr. Eugene Ries (1926-2013).
Foto: LWB/C. Rothenbühler

mit ungarischen Flüchtlingen, mit den Bootsflüchtlingen in Südostasien, mit den Flüchtlingen des Kolonialismus und der Apartheid in Südafrika, mit den Opfern von Dürre und Unterdrückung in Äthiopien, mit denen, die der Gewalt in Zentralamerika entflohen sind, und mit zahlreichen anderen. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass er mithilfe hunderttausenden von Menschen neue Hoffnung und neues Leben zu bringen“, so Junges Worte.

Dr. Brian Neldner, Ries' Stellvertreter und Nachfolger als Direktor der Abteilung für Weltdienst, sagte: „Gene Ries war der letzte der wirklich Involvierten und Sachkundigen des frühen Schaffens des Lutherischen Weltdienstes im Nachkriegs-europa.“ Aber seine Arbeit ging darüber hinaus. „Viele der Länderprogramme, die in den 1980er-Jahren begonnen wurden, sind immer noch Kernprogramme (oder assoziierte Programme) des Lutherischen Weltdienstes.“

Dennis Frado, Direktor des Lutherischen Büros für Weltgemeinschaft in New York und Angestellter von Ries während der 1980er Jahre, betonte das Erbe von Ries: „Von seinen ersten Hilfsbemühungen für Flüchtlinge in Mitteleuropa in der Nachkriegszeit bis hin zu seiner Führungsrolle bei der Arbeit des LWB für Flüchtlinge, Nothilfe und Entwicklungsarbeit für fast drei Jahrzehnte, war Genes Hingabe für die Bedürftigen immer von Mitgefühl und lebenslangem Engagement für internationale humanitäre Hilfe auf der Basis christlicher Werte geprägt. Genes Professionalität, mit der er auch die Arbeit des LWB leitete, beeinflusste weitreichend die Entwicklung internationaler Normen, die auch noch heute bei humanitären Hilfsaktionen zum Tragen kommen.“

Generalsekretär Junge dankte für Ries' Leben und Zeugnis und schloss mit den folgenden Gedanken: „Paulus schreibt, dass es eine der Gaben des Geistes ist, ein Regierer zu sein. Dies traf auf Dr. Ries ganz besonders zu. Er war eine ordentliche und besonnene Führungsperson, die gute Menschen wählte, Aufgaben genau erklärte und delegierte, und dann bei der Bereitstellung der Mittel und der Organisation mithilfe, so dass die Arbeit auch erledigt werden konnte. Seine Kolleginnen und Kollegen beschrieben ihn als jemanden, der ein enzyklopädisches Wissen über Fakten und Zahlen hat. Er hat oft gesagt, dass wir keine Probleme haben, sondern nur Herausforderungen. Er hat niemals den Blick für die Mission verloren. Sein Leben und sein Wirken verkörperten Diakonie.“

Er hinterlässt seine Frau Barbro und seinen Sohn Thomas.

Deutschsprachige Seelsorge in Polen

Konfirmation und Taufe auf Deutsch in Warschau

„Wir wollen weiterhin mit euch auf dem Weg des Glaubens bleiben. Wir wollen die Liebe Gottes in Wort und Tat weitertragen und weitersagen. Wir wollen im Glauben bleiben und in der Hoffnung wachsen“, dieses Gelöbnis wurde am 1. Juni 2013 in der Warschauer St. Trinitatis-Kirche von sieben Konfirmanden/innen aus der dortigen deutschsprachigen Seelsorge abgegeben. Die Seelsorge wird vom Sekretariat des Leitenden Bischofs der Ev.-Augsb. Kirche in Polen durchgeführt.

Die Feierlichkeit wurde mit Auftritten von zwei Instrumentalistinnen und eines extra entstandenen Chores der Eltern, Freunde und Teilnehmer evangelischer Gottesdienste in deutscher Sprache gewürdigt. Die Konfirmanden/innen bereiteten sich bereits seit Mai 2012 auf ihre Konfirmation vor. Der deutschsprachige Konfirmandenunterricht, der von dem Referenten des Leitenden Bischofs durchgeführt wurde, fand in der Warschauer Willy Brandt Schule statt. Dort oder in die Britische Schule gehen auch die meisten Konfirmanden/innen zur Schule. Neben dem Unterricht nahmen die Konfirmanden/innen auch an Rüsttagen in Wisła (Südpolen) teil.

Da die Jugendlichen, bedingt durch das Berufsleben ihrer Eltern, bisher in Ländern wie den Vereinigten Staaten oder China lebten, war ihr Zugang zur lutherischen Kirche nicht immer einfach. Alle Konfirmanden/innen wohnen zwar zurzeit in Warschau, sprechen aber kein Polnisch. Deswegen war es nötig, ihnen Konfirmandenunterricht in deutscher Sprache anzubieten.



Bild: Ev.-Augsb. Kirche in Polen

Sieben Jugendliche ließen sich auf Deutsch konfirmieren

Die deutschsprachige evangelische Seelsorge besteht informell seit Ostern 2011 und geht zurück auf die Initiative des Botschafterehepaars Rüdiger und Huberta von Fritsch und dem Bischof der Ev.-Augsb. Kirche in Polen, Jerzy Samiec. Die Gottesdienste finden jeden zweiten Sonntag um 9.30 Uhr im Synodalsaal des Lutherischen Zentrums in Warschau statt und werden von 30 bis 50 Erwachsenen besucht. Sie werden geleitet von dem polnischen Pfarrer Wojciech Pracki. Parallel findet auch ein Kindergottesdienst mit 15 bis 20 Kindern statt, der von ehrenamtlichen Gemeindegliedern durchgeführt wird. Ein Mal in zwei Monaten erhält der Gottesdienst den Charakter eines Familiengottesdienstes: Er wird von Kindern, Jugendlichen und Eltern mitgestaltet. Auf diese Weise konnte die Gemeinde

an Weihnachten auch ein professionelles Krippenspiel erleben.

Die Gemeinde durfte außer der feierlichen Konfirmation auch schon andere Höhepunkte erleben, wie einen Kircheneintritt, die Taufe einer Mutter mit ihren zwei Söhnen und eine Trauung. Weitere Taufen und Trauungen stehen im Herbst an. Außerdem ist sie auch für deutschsprachige Gastprediger und Mitwirkende an den Gottesdiensten offen. Ein regulärer Gastprediger ist z. B. der ehemalige Präsident der deutschen Diakonie, Klaus-Dieter Kottnik aus Berlin. Zurzeit wird versucht, die unternommene Tätigkeit der Seelsorge zu formalisieren.

Pracki/Ev.-Augsb. Kirche in Polen

Nähere Informationen sind unter www.warschau-evangelisch.de zu finden.

26. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland

Weiterentwicklung der Kirche, Bibelübersetzung, Gesangbuch



Bild: Kaspars Upitis

Einzug während des Gottesdienstes im Dom zu Riga

Am 5. und 6. Juni fand die 26. Synode der ELKL statt, in der 288 Vertreter der lutherischen Gemeinden über Fragen von Wichtigkeit für die kirchliche Arbeit Beschlüsse fassten. Insgesamt waren bei der Synode 395 Teilnehmer anwesend – Geistliche, Gemeindeleiter, andere Vertreter der Kirchengemeinden, die insgesamt 89% aller Stimmberechtigten verkörperten. An der Synode nahmen auch 18 Gäste aus dem Ausland teil.

Der erste Tag der Synode begann mit einem Gottesdienst. Darauf folgten die Berichte des Erzbischofs und der Bischöfe, die Berichte des Sekretärs des Oberkirchenrates, der Revisoren und über Fragen der kirchlichen Finanzen. Die erste Frage behandelte den Schuldenerlass an Gemeinden, die längere Zeit nicht vermocht hatten, die Zahlungen für die gemeinsamen Aufgaben der Kirche zu leisten und die sich nun aber vorgenommen haben, diesen Verpflichtungen ehrlich nachzukommen. Nach diesem Synodenbeschluss wurden 45 Kirchengemeinden die Schulden in der Höhe von insgesamt 91 740 Lats erlassen.

Die Synode präzisierte die Ordnung, nach der die Zahlungen der Kirchen-

gemeinden für die Gemeinschaftsaufgaben der Kirche zu entrichten sind, die nach einem Beschluss der 25. Synode 10% der Einnahmen einer Kirchengemeinde ausmachen. Die Synode genehmigte auch den Haushalt für die Vergütung und Sozialversicherung der Geistlichen für die Jahre 2014 bis 2016 und beschloss die Gründung eines Hilfsfonds für das Jahr 2014 zur Lösung außerordentlicher Notlagen.

Am zweiten Tag der Synode befasste man sich mehr mit Fragen, die den geistlichen Dienst der Kirche betrafen. Erzbischof Jānis Vanags stellte das langfristige Vorhaben „Die Weiterentwicklung der ELKL und die Strategie ihrer Vorhaben“ für die Jahre 2014 bis 2016 vor. Daraufhin genehmigte die Synode 1) die Ausarbeitung eines Aus- und Fortbildungsplanes für Pfarrer; 2) die Ausarbeitung eines Lehrplanes über das Spendenwesen; 3) die Revision und Neuerstellung eines Planes für den Dienst und die Seelsorge des Pfarrers, der den heutigen Verhältnissen entspricht; 4) das Finden von Lösungen zur Erhaltung der Gotteshäuser für die Kirchengemeinden, die das aus eigenen Kräften nicht vermögen.

Ein wichtiger Synodenbeschluss am zweiten Tag betraf den Gebrauch der neuen Bibelübersetzung in den Gemeinden. Die Synode beschloss fast einstimmig, dass die neue Übersetzung der Lettischen Bibelgesellschaft in den Kirchengemeinden neben den bisher gebrauchten Übersetzungen verwendet werden darf. Ebenso genehmigte die Synode auch den Aufbau des neuen Gesangbuches und beauftragte den Oberkirchenrat mit der Vorbereitung der Herausgabe des neuen Gesangbuches nach der Bestätigung durch die Pfarrkonferenz.

Die Synode genehmigte auch das Verfahren, nach dem künftig Anträge auf eine Änderung der Verfassung zu behandeln sind und das vorsieht, dass dabei die Kirchengemeinden, die Propsteien und die Pfarrer zu beteiligen sind. Diskussionen lösten Anträge zur Änderung des Wortlautes der Präambel der Verfassung aus. Die Synode empfahl, den Gedanken des christlichen Erbes der lettischen Nation mit dem Hinweis hineinzunehmen, dass die Identität der Nation sowohl nationale als auch christliche Werte enthält.

SR

Viele kleine Schritte sind zu gehen

Nagelkreuz für St. Pauls-Gemeinde in Odessa



Die Vorstellung des Nagelkreuzes in Odessa

Am 7. Juli 2013 hat die Lutherische Paulskirche in Odessa als erste Gemeinde in der Ukraine das Nagelkreuz von Coventry aus den Händen von Dean John Witcombe erhalten. Aus diesem Anlass trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Nagelkreuzzentren aus acht Ländern Mittel- und Osteuropas zu ihrer Konferenz, die seit 2007 alle zwei Jahre stattfindet.

Bischof Uland Spahlinger aus Odessa, Gastgeber der diesjährigen Konferenz, antwortete auf die Frage nach den Perspektiven für seine Arbeit: „Vor allem sehe ich einen Auftrag: Mittler zu sein zwischen den Konfessionen, aber auch innerhalb der Vielvölkerstadt Odessa; Ort sein für eine nüchterne Bearbeitung der Geschichte ohne ideologische Scheuklappen; Herkunft als Bedingung der Möglichkeit von Zukunft entdecken.“

Die Paulskirche Odessa war bei ihrer Eröffnung 1897 die drittgrößte lutherische Kirche des Russischen Reiches, ein Wahrzeichen der Stadt Odessa und geistliches Zentrum für die mehr als 10.000 deutschstämmigen Lutheraner der Stadt. Nach Verfolgung und Repression vor allem in der Stalinzeit wurde die Gemeinde de facto ausge-

löscht, das Gebäude brannte während des Umbaus in einen Konzertsaal 1976 aus.

Zwischen 2005 und 2010 wurde die Kirche dank großzügiger Hilfe vor allem aus der Bayerischen Landeskirche restauriert und innen neu gestaltet. Seither dient sie wieder für Gottesdienste und Konzerte, zieht aber auch touristische wie kirchliche Besuchergruppen aus ganz Europa an. Der Gruß „Friede sei mit euch“ an der Glastür, ein Wort des auferstandenen Christus aus dem Johannesevangelium, heißt alle Gäste und Besucher willkommen. Aus den gewaltbelasteten Kapiteln ihrer Geschichte zieht die Gemeinde den Auftrag, Botschafter des Friedens und der Versöhnung zu sein.

Die internationale Nagelkreuzgemeinschaft wird in Osteuropa zumeist von lutherischen, reformierten oder baptistischen Kirchengemeinden getragen, Minderheiten in Osteuropa. Sie alle sehen sich vor die Aufgabe gestellt, zu allererst um Akzeptanz im jeweiligen Umfeld zu werben – in Bezug auf den Glauben, aber auch das Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen, ethnischen oder nationalen Gruppen. Die Vielfalt von

nationaler Herkunft, Religionszugehörigkeit und Lebensentwürfen ist für postsozialistische Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa immer noch eine Herausforderung. Dies zeigt sich auch in konkreten Arbeitsfeldern der Zentren, etwa der Sozial- oder der Bildungsarbeit. Viele kleine Schritte sind zu gehen. Gute Vernetzung und der regelmäßige Austausch über die gemeinsamen Aufgaben und Ziele gewinnen in diesem Zusammenhang großes Gewicht.

Die internationale Nagelkreuzgemeinschaft nahm ihren Ausgang von der anglikanischen Kathedrale von Coventry/England. Dort wurde nach der Zerstörung der gotischen Kirche durch einen deutschen Bombenangriff im November 1940 aus drei alten Eisennägeln aus dem Dachgebälk das Nagelkreuz von Coventry gestaltet, das seither als Zeichen der Versöhnung zum Symbol eines Netzwerkes von Gemeinden und Zentren in der ganzen Welt geworden ist.

MLB

Weitere Informationen zur Nagelkreuzgemeinschaft finden Sie unter:
www.nagelkreuzgemeinschaft.de

Slowenien

Geza Filo zum neuen lutherischen Bischof gewählt



Links Bischof Geza Erniša, rechts Geza Filo, der designierte Bischof

Am 28. Juni 2013 wurde ein neuer Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien gewählt. Der bisherige Bischof Geza Erniša konnte laut der Kirchenstatuten nicht mehr kandidieren. Erniša hat die Kirche seit 1995 geleitet, zunächst als Senior, seit 2002 als Bischof. Er hat sich durch seine Arbeit eine hohe Anerkennung erworben und seine Kirche u.a. im Lutherischen Weltbund vertreten.

Die Synode konnte wählen zwischen den Pfarrern Geza Filo, Ljubljana, und Leon Novak, Murska Sobota. Geza Filo ist auch Leiter des Hilfswerkes Podpornica in Slowenien. Filo setzte sich in geheimer Wahl mit 47 Stimmen der 87 Delegierten durch und wird am

1. Dezember 2013 seinen Dienst antreten. Das Bischofsamt wird in Slowenien nebenamtlich zum Gemeindepfarramt geführt. Somit wird sich auch der Bischofssitz ab Dezember in Ljubljana befinden.

Nach der Wahl freute sich Geza Filo darüber, dass die Hauptstadt Ljubljana 500 Jahre nach dem slowenischen Reformator Primož Trubar wieder das Zentrum der Evangelischen in Slowenien ist. Die Mehrheit der lutherischen Christen lebt jedoch im sog. Übermurgebiet an der Grenze zu Ungarn. Mit Johan Laco aus der Gemeinde Hodoš wurde auch ein neuer Senior gewählt.

GAW

Österreich

Freikirchen durch Zusammenschluss staatlich anerkannt

Der Zusammenschluss von fünf christlichen Freikirchen in Österreich erhält die volle staatliche Anerkennung. Das bestätigte das Kultusamt am Montag, 26. August, und bezeichnete den neuen Rechtsstatus der Freikirchen als eine „weltweit einzigartige“ religionsrechtliche Situation. Die entsprechende Verordnung von Unterrichtsministerin Claudia Schmid, so der Stand Ende August, sei bereits fertig und werde demnächst im Bundesgesetzblatt veröffentlicht.

Die „Freikirchen in Österreich“ sind

somit die jüngste von insgesamt 16 staatlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften in Österreich. Mitglieder des Zusammenschlusses sind die Freie Christengemeinde-Pfingstgemeinde, der Bund evangelikaler Gemeinden, der Bund der Baptistengemeinden, die Elaia Christengemeinden und die Mennonitische Freikirche. Von Seiten der evangelischen wie der katholischen Kirchen wurde das Ansinnen der Freikirchen deutlich unterstützt.

epdÖ



LUTHERISCHER
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Impressum

Herausgegeben vom
Deutschen Nationalkomitee des
Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)
im Auftrag des LWB

verantwortlicher Redakteur:

Florian Hübner (FH) · DNK/LWB
huebner@dnk-lwb.de
Tel.: +49 (0) 511/2796-437
Fax: +49 (0) 511/2796-182
www.dnk-lwb.de/lwi

Grafik & Layout:

Noémia Hopfenbach
www.hopfenbach.com

Druck:

Druckhaus Harms · Groß Oesingen

Brasilien

Pastoralbrief der lutherischen Kirchenleitung zu den Protesten

Mit der Erhöhung der Busfahrpreise in einigen Städten begannen in Brasilien große Proteste. Sie weiteten sich aus mit dem Beginn des „Confed-Cups“. Inzwischen geht es in Brasilien um wesentliche strukturelle Veränderungen. Während das Land in den vergangenen Jahren einen rasanten Aufschwung erlebt hat, sind strukturelle Veränderungen im Bildungs- und Gesundheitswesen und

in der gesamten Infrastruktur hinter diesem Aufschwung zurückgeblieben. Darauf weist der Pastoralbrief der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien hin. Auf der Webseite des Gustav-Adolf-Werkes gibt es eine deutsche Übersetzung des Briefes von Präsident Dr. Nestor Friedrich:

www.dnk-lwb.de/lwi07

LWB ruft Mitgliedskirchen auf, Nothilfemassnahmen in Namibia und Angola zu unterstützen

Angesichts der schwersten Dürre seit 30 Jahren unterstreicht LWB-Generalsekretär die Bedeutung frühzeitigen Eingreifens

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat seine Mitgliedskirchen weltweit zur Unterstützung der lutherischen Kirchen in Namibia und Angola aufgerufen, die den von der schwersten Dürre in der Region seit drei Jahrzehnten betroffenen Menschen zur Seite stehen.

„[Ich] möchte ... „die LWB-Mitgliedskirchen [dringend auffordern], die Menschen in Namibia und Angola im Gebet und mit finanziellen Mittel zu unterstützen“, erklärte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge in einem Schreiben vom 9. Juli an die Mitgliedskirchen und Nationalkomitees des LWB. Mit diesem Zitat bezog sich Junge auf einen vom LWB-Rat bei seiner jüngsten Tagung, die im Juni in Genf stattfand, gefassten Beschluss. In einem weiteren Beschluss hatte der Rat die Einladung der namibischen LWB-Mitgliedskirchen zur Ausrichtung der Zwölften LWB-Vollversammlung 2017 in der Landeshauptstadt Windhuk angenommen.

Die aktuelle Dürre gilt als schwerste anhaltende Trockenperiode in über 30 Jahren. Die namibische Regierung hat inzwischen landesweit den Notstand ausgerufen. Bedroht sind über 330.000 Menschenleben im ganzen Land, was 14 Prozent der Bevölkerung von insgesamt 2,1 Millionen Menschen entspricht. In Südafrika sind in den Provinzen Cunene und Namibe über 600.000 Menschen betroffen.

Junge betonte, der besorgniserregenden Situation in beiden Ländern, die im Schatten grösserer Krisen weltweit Gefahr laufe, nur geringe Aufmerksamkeit zu erlangen, müsse frühzeitig Beachtung geschenkt und es müsse frühzeitig eingeschritten werden. „Aufgrund des Mangels an Nahrung und Wasser sind bei den Betroffenen Symptome von Unterernährung zu be-



Verdorrt Hirse, Region Omusati (Nordnamibia). © LWB/M. Retief

obachten“, heisst es in dem Schreiben, zudem sei von einer „Verschärfung der Situation“ auszugehen, „da bis März 2014 keine Ernte zu erwarten ist.“

Der Generalsekretär gab die von den namibischen LWB-Mitgliedskirchen an den LWB gerichtete Bitte um Unterstützung weiter, „ihre Kapazitäten zur Bewältigung dieser Katastrophe zu stärken. Sie wollen den gefährdetsten Bevölkerungsteilen zur Seite stehen, die keinen Zugang zu den Ausgabestellen haben, an denen die Regierung Nahrungsmittel verteilt.“

Erstmals haben die namibischen lutherischen Kirchen durch den Gemeinsamen Kirchenrat der evangelisch-lutherischen Kirchen Namibias beim LWB Unterstützung bei der Dürrehilfe im Land angefordert. Dem Kirchenrat gehören die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) sowie die deutschsprachige Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN-DELK) an, die gemeinsam über 50 Prozent der Landesbevölkerung repräsentieren.

Geldhilfen für das Lebensnotwendige, Diversifizierung der Einkommensgrundlagen

Eine von der LWB-Abteilung für Weltendienst (AWD) und dem Gemeinsamen Kirchenrat kurzfristig durchgeführte Bedarfsanalyse sowie eine Übereinkunft zwischen beiden Partnern setzen den Rahmen für die Nothilfe in Gebieten, wo Gemeinden von ELKRN oder ELKIN bestehen. Als Ziele sind gesetzt, Geldmittel für den lebensnotwendigen Bedarf bereitzustellen, die Einkommensgrundlagen zu diversifizieren, das Einkommen von jungen Menschen und Frauen zu verbessern sowie Familien psychosozial zu begleiten. Beide Akteure planen zudem, Gemeinwesen bei der Verbesserung ihrer Katastrophenvorsorge und beim Aufbau von Advocacy-Kapazitäten zu unterstützen.

Die ELKRN wird im Süden Namibias 340 Haushalte unterstützen, die Arbeitsplätze in kommerziellen landwirtschaftlichen Betrieben oder ihre Lebensgrundlage in der Viehzucht verloren haben. Im Norden, an der

Grenze zu Angola, wo die Gemeinden der ELKIN mehrheitlich angesiedelt sind, gehören zu den knapp 780 begleiteten Haushalten Familien, die von Erntetotalausfällen oder Arbeitslosigkeit betroffen sind bzw. die über keinerlei Einkommensquelle verfügen.

Die derzeitige Krise verschärft die Armut in den ländlichen Regionen des ganzen Landes, wo die Arbeitslosenquote bei bis zu 90 Prozent liegt, und beeinträchtigt die Fähigkeit der Bevölkerung, Katastrophen zu bewältigen. Die vom

LWB durchgeführte Analyse ergab, dass die Menschen angesichts von Hunger und psychischer Belastung zum Alkohol greifen, was nach Einschätzung der Kirchen ein hohes Mass an genderspezifischer Gewalt in den Haushalten sowie die Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern zur Folge hat.

Gelernte Lektion

„Häufig sind wir nicht in der Lage, bei sich langsam entfaltenden Ka-

tastrophen wie etwa Dürreperioden den potenziellen Umfang und das zu erwartende Mass an Gefährdung von Menschenleben einzuschätzen. Als LWB haben wir die Lektion aus der Vergangenheit gelernt, dass eine frühzeitige Beachtung von Krisensituationen wie der vorliegenden und ein frühzeitiges Einschreiten sehr viel bewirken können“, ist Junges Fazit.

Der Generalsekretär bekräftigte die Bedeutung der LWB-Mitgliedskirchen wie auch der Programmarbeit der AWD für das Wissen um Probleme auf der globalen Ebene der Kirchengemeinschaft: „Das sind wahrhaft starke Bande, die uns helfen, zu erfahren was vor sich geht, die Gefahr dieser Dürre zu erkennen und das Leid zu spüren, dass sie bereits jetzt verursacht.“

Ein vorläufiger Spendenaufruf zugunsten der Dürreopfer in Angola und Namibia wurden bereits durch das ACT-Bündnis, ein globales Netzwerk von Kirchen, herausgegeben, dessen Gründungsmitglied der LWB ist. In Angola ist der LWB durch die Evangelisch-Lutherische Kirche Angolas sowie das AWD-Länderprogramm präsent.



FEATURE: So hart war das Leben in Namibia seit Jahrzehnten nicht

LWB unterstützt Opfer der schlimmsten Dürre-Katastrophe Namibias in ländlichen Gemeinden

Windhuk (Namibia)/Genf (LWI) – Makala sitzt unter einem der Papaya-Bäume der Familie in der glühenden Sonne. Sie hat ihr Baby auf dem Schoß und um sie herum sitzen ihre anderen Kinder, während sie die Kerne aus einem Kürbis entfernt. Ihr Ehemann ist nirgendwo zu sehen. Auf die Frage nach ihm antwortet Makala, er sei in der örtlichen Shebeen, der Kneipe, die in der Region Omusati im Norden Namibias zahlreich sind.

Im vergangenen Jahr pflanzte die Familie im Dezember ihre Hirse, doch es regnete zu wenig, und die Pflanzen

gediehen nicht. Die einzige Einkommensquelle sind die Papayabäume, auf denen noch Früchte wachsen, und die Kürbisse, die mit sehr wenig Wasser auskommen. Um die gesamte Familie zu ernähren, die normalerweise über die Sommermonate von ihrer Hirse lebt, bis wieder Regen kommt, genügen diese Einkünfte jedoch nicht.

Makala weiss nicht, wie sie ihre Familie in den kommenden Monaten bis zur Regenzeit im Dezember ernähren soll – falls der Regen in diesem Jahr überhaupt kommt.

Und sie ist nicht die Einzige.

Der Lutherische Weltbund (LWB) unterstützt die lutherischen Kirchen Namibias bei ihren Hilfsmassnahmen für die ländlichen Gemeinden, die die schlimmste Dürre des Landes seit 30 Jahren zu bewältigen haben. 700.000 der 2,1 Millionen EinwohnerInnen des Landes sind von der Dürre betroffen. Davon leiden laut Schätzungen der Regierung über 42 Prozent unter unzureichender Nahrungsmittelvesorgung.

Der Präsident Namibias hat einen landesweiten Dürre-Notstand ausge-

rufen und der Krisenhilfe 20,7 Millionen Namibia-Dollar zur Verfügung gestellt. Ausserdem bat er die internationale Gemeinschaft um Hilfe.

Namibia ist eines der Länder mit dem massivsten Wohlstandsgefälle der Welt. In den armen ländlichen Gegenden, in denen insgesamt 1,6 Millionen Menschen leben, hat sich die Situation für ohnehin schwache Haushalte, die von Viehhaltung und Pflanzenproduktion leben, durch die Lebensmittel- und Wasserkrise verschärft.

Die namibische Regierung hilft mit der Verteilung von Maisrationen und mit Brunnenbohrungen, doch es wird mehr Hilfe benötigt. Der Mais ist nicht nahrhaft genug, und gerade bei Kindern, von denen bereits 34 Prozent unter der Armutsgrenze leben, ist die Gefahr der Mangelernährung hoch.

Am 19. Juli rief LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge die LWB-Mitgliedskirchen auf, die von der Dürre betroffenen Menschen in Namibia und Angola mit Gebeten und finanzieller Hilfe zu unterstützen und betonte, bereits erkennbare Anzeichen der Mangelernährung aufgrund von Lebensmittel- und Wassermangel seien ein Hinweis darauf, dass sich die Situation womöglich verschlechtern werde.

Mit der Unterstützung der LWB-Abteilung für Weltdienst und des Gemeinsamen Kirchenrats der evan-



gelisch-lutherischen Kirchen Namibias wurde ein Notfall-Hilfsprogramm ins Leben gerufen, um den Menschen in ländlichen Gegenden, in denen die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia (ELKRN) und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) mit Gemeinden vertreten sind, finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, damit die Grundversorgung gesichert werden kann. Die humanitäre Hilfe schliesst auch die Kapazitätsentwicklung für Notfallvorsorge sowie Advocacy-Arbeit mit ein.

Dem Gemeinsamen Kirchenrat gehört auch die deutschsprachige

Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN-DELK) an, die sich ebenfalls an den Hilfsmassnahmen für die Dürreopfer beteiligt.

Weniger essen, Abhängigkeit von Nachbarn und Pensionären

Im Rahmen einer vom LWB und dem Gemeinsamen Kirchenrat im Juni kurzfristig durchgeführten Bedarfsanalyse, auf der die geleistete Nothilfe basiert, wurden Treffen mit lokalen PfarrerInnen, Gemeinde- und KirchenleiterInnen, alten und jungen, arbeitslosen und behinderten Menschen organisiert.

Die Bewertungsgruppe stellte fest, dass die Familien zu negativen Bewältigungsmechanismen greifen, um zu überleben. So werden die Mahlzeiten auf eine pro Tag reduziert und es wird zunehmend die Hilfe der Nachbarn in Anspruch genommen. Kinder werden zu Verwandten geschickt, die noch in der Lage sind, sie zu ernähren, und ältere Verwandten stellen ihre Rentenbezüge zur Verfügung.

In sechs Regionen des Landes, in denen die Mehrheit der Haushalte von der Zucht von Rindern, Ziegen, Schafen, Eseln und Geflügel lebt, wurde das Weideland durch die Dürre stark beschädigt.



Makalas Familie verkauft Papayas, um nach der Dürre, die ihre Hirse zerstört hat, Nahrungsmittel kaufen zu können. © LWB/M. Retief

Bis zu 80 Prozent der Haushalte im ganzen Land halten Vieh und es wurden bereits 4.000 tote Tiere gemeldet.

Rund 85 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Haushalte gaben an, ihr Saatgut aufgrund des fehlenden Regens gar nicht oder sehr spät ausgesät zu haben. Landwirtschaftliche Haushalte erreichten nur 30 Prozenten ihrer gewohnten Ernteerträge. Die Lebensmittelreserven gingen drastisch zurück. Fast zwei Drittel der Familien geben an, über keine Nahrungsmittelvorräte mehr zu verfügen.

Manche Familien, wie die Makalas, bauen Kürbisse an, da diese mit weniger Wasser auskommen und die Kerne geröstet und ebenso wie die Schale und das Fruchtfleisch des Kürbisses verzehrt werden können.

Mangel an sauberem Wasser

Der mangelnde Zugang zu sauberem Wasser und zu sanitären Anlagen ist ein weiteres ernstes Problem. Familien bezahlen bis zu 100 Namibia-Dollar pro Monat für ihr Wasser und wenn sie kein Geld mehr haben oder sich verschuldet haben und daraufhin von der Wasserversorgung abgeschnitten werden, leihen sie sich Geld von Nachbarn oder Verwandten.

Eine Familie aus dem Norden des Landes berichtet, ihr stünden fünf Kanister Wasser pro Tag zur Verfügung:

zwei um sich zu waschen und zum Kochen und drei für die Tiere. Um sich das weiterhin leisten zu können, wird die staatliche Pension eines älteren Familienmitglieds hinzugezogen.

Die LWB-Bewertungsgruppe wies darauf hin, dass bei Arbeitslosenquoten von bis zu 90 Prozent in einigen Regionen die Gefahr bestehe, dass ältere PensionärInnen, die ihrer Familie helfen möchten, ausgenutzt würden.

Erhöhter Alkoholkonsum

Mairo Retief, LWB/AWD-Notfallkoordinatorin für die Region Ost- und Zentralafrika, beschrieb einige der langfristigen Auswirkungen der Lebensmittelknappheit und die damit verbundene Notwendigkeit ganzheitlicher Hilfe, die auch eine psychosoziale Begleitung beinhaltet.

Sie verwies auf eine Gruppendiskussion, die das Bewertungsteam mit Frauen in einer Kirche im nördlichen Namibia geführt hatte und in der die Frauen erklärt hatten, weshalb Alkohol zunehmend zur Alternative gegen den Hunger werde. „Würden Sie eher einen Liter lokales Bier für einen Namibia-Dollar trinken, oder einen Laib Brot für 7,5 Dollar kaufen, um satt zu werden? Wenn wir Alkohol trinken, bleibt uns mehr Geld übrig, um unsere Kinder zu versorgen“, zitierte Retief einen Elternteil.

Daher würden sich mehr und mehr Eltern teils vor Hunger, teils aufgrund

der Armut, die zu Stress führe, dem Alkohol zuwenden. Die Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt in Haushalten und die Vernachlässigung und der Missbrauch von Kindern nähmen zu, erläuterte Retief.

Vor allem örtliche Hilfsmechanismen müssten gestärkt werden, so Retief. Derzeit sind nur die Regierungen, die Kirchen und das namibische Rote Kreuz an den Hilfsmassnahmen beteiligt.

Schnelle und gezielte Hilfe

AWD-Direktor Pfr. Eberhard Hitzler erklärte, die Reaktionen der lutherischen Gemeinschaft auf den jüngsten ACT-Aufruf hinsichtlich der „langsam fortschreitenden Katastrophe in Namibia“ sei ermutigend. Bislang seien zwar nur wenige Todesfälle durch Mangelernährung registriert, es sei jedoch „sicher, dass es für Hunderttausende Menschen in verschiedenen Regionen Namibias und Angolas in den kommenden zwölf Monaten nicht genügend Lebensmittel und Wasser geben wird“.

Des Weiteren erklärte Hitzler, er sei besorgt, dass „diese Krise aufgrund anderer Krisen in der Welt übersehen und vernachlässigt werden könnte, obwohl eine schnelle und gezielte Hilfe unabdingbar ist, um noch Schlimmeres zu verhindern“.

Uganda: Zustrom tausender Menschen belastet neu eingerichtetes Flüchtlingslager

LWB versorgt kongolesische Flüchtlingsfamilien mit lebensrettenden Hilfsgütern

Bundibugyo (Uganda)/Genf (LWI) – Über 66.000 Flüchtlinge haben innerhalb von nur zwei Tagen die Grenze nach Uganda überquert, nachdem die ugandische Rebellenarmee Allied Democratic Forces (ADF) ihre Heimatstadt Kamungo in der benachbarten Demokratischen Republik Kongo (DRK) angegriffen hatte. Der gewaltige Flüchtlingsstrom übersteigt

bei weitem die Kapazität des neu eingerichteten Lagers Bubukwanga im Westen Ugandas. Der Lutherische Weltbund (LWB), ein Mitglied des ACT-Bündnisses, reagiert darauf mit einer Intensivierung seiner Massnahmen zur Bereitstellung von lebensrettendem Wasser, sanitären Anlagen und Hygienematerial für die Flüchtlinge.

Uganda war auf eine massive Flüchtlingsbewegung dieser Art nicht vorbereitet, richtete aber innerhalb einer Woche das Lager Bubukwanga im Distrikt Bundibugyo ein.

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und das Amt des Premierministers koordinieren die Aktivitäten der an



Mary Maurita und der neugeborene Chance. Foto: ACT/DCA/Mai Gad

Mit ihrem Neugeborenen vor Gewehrsalven geflohen

Unter den Flüchtlingen im Lager ist die 20-jährige Mary Maurita. Im Schatten eines Schutzdachs aus Palmstämmen, die mit grauen Decken bespannt sind, stillt sie ihr vier Tage altes Baby.

„Ich habe die Schüsse gehört und bin mit meinem neugeborenen Sohn aus dem Krankenhaus geflüchtet“, erzählt Maurita, den Blick auf ihr Kind gerichtet.

Gerade einmal vier Stunden nach der Entbindung begannen die Gewehrsalven und sie rannte nach Hause, wo sie ihren Ehemann, den 24-jährigen Kalikona Bosco, und den gemeinsamen Sohn, Mawombi Richard (2) weckte.

„Es war chaotisch, ich hatte nur mein Baby und die Kleider, die ich mir anzog. Wir liefen so schnell wir konnten vor den Schüssen davon, aber ich hatte Schmerzen nach der Geburt“, berichtet Maurita weiter.

Acht Stunden war die Familie, gemeinsam mit einer grossen Zahl Flüchtlinge aus Kamango, unterwegs, bevor sie die Sicherheit jenseits der Grenze in Uganda erreichte.

„Wir haben beschlossen, unseren Sohn Chance zu nennen. Wir sind froh, dass wir den Krieg überlebt haben“, betont Maurita und ihr Mann stimmt zu.

„Ich hatte Glück, dass mich meine Frau aufgeweckt hat und ich bin froh, dass wir jetzt hier in Uganda in Sicherheit sind. Hier bekommen wir Nahrungsmittel und eine Unterkunft und ich habe meine Familie bei mir“, bestätigt Bosco.

der Bewältigung der Krise beteiligten Partner.

Der LWB war unter den ersten Organisationen, die in Bubukwanga eintrafen, und stellte für die Flüchtlinge lebensrettendes Wasser, sanitäre Anlagen und Hygienematerial bereit. Bemerkenswert ist dabei der Umfang der geleisteten Nothilfe: Bisher stellte der LWB 10 Wasserbehälter mit einer Kapazität von 10.000 Litern, sechs Handwaschstellen, 1.000 Kanister Seife und Töpfe für die Nahrungsmittelverteilung zur Verfügung, setzte zwei Hygieneberater ein und baute 450 Meter Zäune auf.

Trotzdem ist das Lager in Bubukwanga weiterhin überlastet und es wird dringend zusätzliche Unterstützung gebraucht, um den Grundbedürfnissen der derzeit 15.559 Flüchtlinge zu entsprechen.

„Es fehlt im Lager nach wie vor an Vielem – Unterkünfte, Sanitäranlagen und Hygiene etwa gehören zu den kritischen Bereichen“, berichtet Bafaki Charles, leitender Vertreter des Amtes des Premierministers, der für die Ansiedlung und die Koordination der Flüchtlingsarbeit verantwortlich ist.

Bisher gibt es in Bubukwanga für je 293 Flüchtlinge eine Latrine, wohingegen nach den SPHERE-Nothilfestandards auf je 20 Menschen eine Toilette kommen sollte. Auch von den SPHERE-Standards für die Wasserversorgung ist die Situation im Lager weit entfernt.

Nach UNHCR-Schätzungen wird die Lagerbevölkerung bald 20.000 Personen erreichen, da kontinuierlich weitere Flüchtlingskolonnen aus der DRK eintreffen. Der LWB stellt sich für die kommenden Tage auf einen weiteren Zustrom ein.

Allein mit den drei Söhnen entkommen

Der 53-jährige Bhyaruhanga Jululu ist ein weiterer Augenzeuge des Angriffs durch die ADF. Er ist mit seinen drei Söhnen in Uganda.

„Meine Nachbarn sagten, dass sie die Rebellen gesehen hatten, und als wir die Schusswechsel hörten, sind wir alle losgerannt. Als wir in Uganda ankamen, wollte meine Frau nicht ins Lager mitkommen, sondern in der Nähe der Grenze bleiben, damit sie die

Möglichkeit hat, nach Hause zu gehen. Ich bin mit drei von unseren Kindern ins Lager gekommen, die anderen beiden sind bei meiner Frau“, berichtet Jululu und ergänzt, der Angriff sei für alle BewohnerInnen seiner Heimatstadt völlig unerwartet gekommen.

„Ich hatte gehört, dass weit von Kamango entfernt im Busch Rebellen aktiv sind, aber niemand hat erwartet, dass sie bis in unsere Stadt kommen.“

Jululu ist zutiefst besorgt darüber, dass seine Frau sich entschlossen hat, in der Nähe der Grenze zur DRK zu bleiben, so dass sie nach Hause zurückkehren und Habseligkeiten der Familie holen kann.

„Ich habe versucht sie zu überzeugen, dass sie mit mir ins Lager kommt, wo wir in Sicherheit sind, aber sie hat sich geweigert.“

Ndiji Kwaninitidid, die für den LWB als Beraterin für sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt in Bubukwanga tätig ist, warnt vor dem hohen Risiko, aktuell in die DRK zurückzukehren.

„Am Samstag hat eine grosse Gruppe Frauen versucht, Nahrungsmittel und Habseligkeiten aus der DRK zu holen, aber auf dem Weg nach Hause wurden sie von Soldaten vergewaltigt. Diejenigen, die sich widersetzen, wurden ermordet“, berichtet Kwaninitidid. Sie führt weiter aus, dass viele Vergewaltigungen bisher nicht bei der ugandischen Polizei angezeigt wurden, weil die betroffenen Frauen fürchten, ihre Ehemänner könnten sie verstossen, wenn sie von der Vergewaltigung erfahren.

Angesichts der sexuellen Gewalt unter den kongolesischen Flüchtlin-



gen wurde der LWB vom UNHCR beauftragt, im Lager Bubukwanga einen entsprechenden Beratungsdienst aufzubauen. So wurden unter den Flüchtlingen Ansprechpersonen beauftragt und mit den nötigen Kenntnissen ausgestattet. Sie leisten Unterstützung und stellen sicher, dass Betroffene wissen, wo sie über ihre Erlebnisse sprechen und sie zur Anzeige bringen können.

Gemeinwesen vom Flüchtlingsstrom überwältigt

Vor dem jüngsten Zustrom nach Bundibugyo lebten in Uganda bereits mehr als 210.000 registrierte Flüchtlinge und Asylsuchende. 63 Prozent von ihnen stammen aus der DRK. Dem massiven neuen Zustrom sind die Gemeinwesen vor Ort nicht gewachsen.

Bevor das Lager Bubukwanga eingerichtet wurde, hatten die Flüchtlinge

in fünf nahegelegenen Schulen und Kirchen der Stadt Bundibugyo Unterkunft gefunden, was dazu führte, dass Schultische als Feuerholz verschürt wurden und die Schulen geschlossen werden mussten.

Es ist dringend erforderlich, dass der Schulbetrieb zügig wieder aufgenommen wird. Zu diesem Zweck hat der LWB am 22. Juli den Schulen in Bundibugyo 180 Tische zur Verfügung gestellt.

„Wir danken dem LWB für die Bereitstellung der Schultische, das hilft uns sehr. Aber es ist doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein – jede Schule hat 100 Tische und sogar die Stühle wurden zerschlagen und als Feuerholz verwendet, also ist noch mehr Hilfe nötig“, erklärt Regierungsvertreter Charles.

(Ein Beitrag von Mai Gad, Kommunikationsreferentin bei DanChurchAid)



LUTHERISCHER
WELTBUND
Eine kirchengehörige Gemeinschaft

Herausgegeben von:
Deutsches Nationalkomitee
des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover, Deutschland
Tel. 0511/2796-437
Fax 0511/2796-182
E-Mail info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org